

Bilder deiner Schönheit, unvergeßlich die kleinen und großen Erlebnisse mit dir. Wir können alles wieder beschwören in einer stillen Stunde des Gedenken für dich, wenn wir den Kelch heben und den fränkischen Wein schlürfen, den deine Weinberge uns immer noch schenken. Dann schließen wir

die Augen und es ist, als spürten wir deinen duftenden Kuß. Die Träume um dich heben an und du bist unserem Herzen wieder ganz nahe wie in vergangener Zeit.

O Würzburg, du unvergeßbare schöne Geliebte in Franken!

Aus G. Harro Schaeff-Scheefen "Gedichtband" Ruf aus dem Kreis

In Gottes Mantelsaum

Ein rotes Blatt auf weißem Tisch
glüht wie ein Tropfen Blut
Des Herzens, das gestorben ist
und nun im Grabe ruht.

Die Jahre sind verweht vom Wind
des Herbstes und der Zeit;
Das Herz will mählich schlafen gehn
im Bett der Ewigkeit.

Die heiße Lust, der wilde Sinn
vergehen schon im Traum,
Das müde Herz birgt langsam sich
in Gottes Mantelsaum.

Wo es dann still und leis verklingt
als kleines, schönstes Lied,
Als letzte Weise, hingehaucht,
wie wenn der Tag verglüht.

Der stille Mund

Wird auch der Mund
Mählich ganz still,
Ist's weil die Stund
Nicht anders will.

Wenn auch das Lied
Leise verweht,
Was auch geschieht,
Liebe besteht.

Herze in Glut
Braucht nicht den Laut,
Ihm schafft der Mut
Immer die Braut.

Schweigsames Lied
Sang sich im Traum
Bis es entglitt
In fernen Raum.

Wird auch der Mund
Mählich ganz hart,
Der Liebe Grund,
Bleibt immer zart.

Georg Harro Schaeff-Scheefen, der am 12. 2. 1903 in Ansbach geboren wurde, lebt seit vielen Jahren als Privatgelehrter, Publizist und Dozent im hohenlohisch-fränkischen Kirchberg an der Jagst, wo er aus Anlaß seines 80. Geburtstages zum Ehrenbürger ernannt wurde. Er zählt zu den Gründern der Dauthendey-Gesellschaft, mit deren Plakette er schon 1962 ausgezeichnet wurde. Seit langem ist er Ehrenmitglied der Dauthendey-Gesellschaft und des Verbandes Fränkischer Schriftsteller, der sich auf seine Initiative hin gebildet hat. Als Autor zeigt sein literarisches Werk eine Gesamtauflage von 124000 Büchern, darunter "Geliebte in Franken" und "Liebesfahrt im Taubergrund", sowie zahlreiche Kunstführer durch fränkische Städte. Anlässlich seines 80. Geburtstages wurde ihm die Goldene Dauthendey-Plakette überreicht. (Siehe Würdigung und Bild des Jubilars im "Frankenland" Heft 4/1983!).

Nach Redaktionsschluß erreichte uns die Nachricht, daß der hohenlohisch-fränkische Schriftsteller Georg Harro Schaeff-Scheefen am 20. Mai 1984 in Kirchberg an der Jagst gestorben ist. Dauthendey-Gesellschaft und Frankenbund haben seine Verdienste um die fränkische Kultur durch ein Blumengebinde am Grabe gewürdigt.

Jugendliebe

Goldregen in der Sonne,
Goldregen unter'm Schnee –
Noch gestern eitel Wonne
Und heute kaltes Weh.

Goldregen in der Sonne –
Mein Herz war so wie Du
Noch gestern voller Wonne,
Heut deckt ein Leid es zu.

Und ist der Schnee vergangen,
Sind Deine Blüten trüb –
Und ist das Leid vergangen,
Ist's nimmer dieselbe Lieb'.

Neujahrsgedanken

Das Jahr, zu End gegangen,
Gönnt uns noch ein Besinnen:
Was haben wir empfangen?
Was werden wir beginnen?
War unser Tun und Wagen
Von gutem Stern geleitet,
Der über manch Versagen
Sein mildes Licht gebreitet?
Nie soll die Hoffnung schwinden,
Daß es uns mög' gelingen
Das rechte Maß zu finden:
"Gut Maß zu allen Dingen".

Wilhelmine Dorothee Schicks, Jahrgang 1906, lebt mit ihrer Familie seit 1928 in Würzburg.
Persönliche Neigung: Wandern, Musik und Lyrik.

Hermann Schierenberg

Heimat

An die Heimat muß ich immer denken,
Wenn der helle Tag zur Neige geht,
Andre ihre Schritte heimwärts lenken
Und der blasse Mond am Himmel steht.
Aus dem dunklen Grunde seh ich schweben
Auf mich zu mein trautes Elternhaus
Und zum Gruß die Hände heben,
Die vor Zeiten gingen ein und aus.
Kleine Füße laufen durch die Stuben,
Bis sie müd vom Haschen sind,
Und ich hör' sie jubeln, Mädels, Buben,
Und mich selbst beim Spiel wie einst ein Kind.
Leise kommt zu mir mein Sohn ins Zimmer,
Legt sein Händchen sacht in meine Hand:
„Siehst du, Vati, nicht den ros'gen Schimmer“? –
„Fernher leuchtet, Sohn, dein Heimatland!“
Mutter tritt ganz still an seine Seite:
„Weißt du schon, mein Junge, was Heimat ist?“
Und sie blickt ins Leuchten, in die Weite – –
„Weißt es, da du fern der Heimat bist!“
An die Heimat muß ich immer denken,
Wenn der müde Tag sich schlafen legt,
Andre ihre Schritte heimwärts lenken
Und mein Herz vor Heimweh hörbar schlägt.